

KOMPAKT

Familientag

PROGRAMM »Maccabi krabbelt« war das Motto eines in diesem Sommer erstmals durchgeführten Programms für Familien. Allein beim zweiten Teil am vergangenen Sonntag waren 60 Eltern mit ihren Kindern gekommen – 40 davon mit Babys im Alter von zwei Monaten bis einhalb Jahren. Ein paar größere Kinder nutzten die Hüpfburg und andere Spielstätten, während die Kleinen die Anlage so richtig zum Leben erweckten. Die Erwachsenen genossen indes das sonnige Sommerwetter und die Küche von »Eclipse«. *ikg*

Olympia 1972

GEDENKEN Im Rahmen des Projekts »Zwölf Monate – Zwölf Namen« erinnert bis 31. August eine Installation der Künstler Saba Bussmann und Horst Konietzny vor dem NS-Dokumentationszentrum, Max-Mannheimer-Platz 1, und am U-Bahnhof Königsplatz sowie an der Mauer des Lenbachhauses an den Olympia-Athleten Kehat Schor. Schor war Nationaltrainer der israelischen Sportschützen. Während der Olympischen Spiele in München 1972 wurde er beim Versuch deutscher Polizeikräfte, die Gefangenen auf dem Flughafen Fürstenfeldbruck gewaltsam zu befreien, durch einen Schuss getötet. *ikg*

Maccabi

TURNIER Mit dem Kurt-Landauer-Turnier hat Maccabi München die Fußball-Saison für diesen Sommer abgeschlossen. Die Mannschaften der G-Jugend und der kommenden C-Jugend waren dabei aktiv. Spielpartner waren bei den Kleinen die Teams von SVN München e.V., TSV Feldkirchen, SV Dornach e.V., SpVgg Markt Schwabener Au e.V. und SV Helios-Daglfing e.V., die allesamt für ein spannendes Turnier sorgten. Besonders der Fair-Play-Gedanke war spürbar. Es gab zwar einen Gewinner des Turniers (TSV Feldkirchen), aber im Grunde hatten alle gewonnen. »Wir sind mega stolz auf die Kleinen und wünschen ihnen tolle Sommerferien und einen guten Start ins neue Schuljahr«, so Manager Maurice Schreibmann. Bei der C-Jugend wurde auf großem Feld gespielt, elf gegen elf, bei 32 Grad im Schatten. Maccabi spielte gegen eine Auswahl von »buntkickgut« und gewann am Ende das Spiel mit 5:3. Die neue Saison 2022/23 beginnt am 12. September. *ikg*



Abschluss der Saison: Kurt-Landauer-Turnier



Nach der Feierstunde: Yehoshua Chmiel, Rachel Salamander, Staatsministerin Melanie Huml und Charlotte Knobloch

Foto: Astrid Schmidhuber

VON MIRYAM GÜMBEL

Sie hat den Menschen in diesem, heute wieder auch unserem Land, gezeigt, was Judentum bedeutet. Welcher Reichtum und welche Fülle und Erfüllung in dieser Religion, in dieser Kultur und vor allem in den Menschen liegen, die jüdisch sind.« So beschrieb Yehoshua Chmiel in seiner Laudatio auf Rachel Salamander die Frau, die von der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern am 13. Juli in einer würdevollen Feierstunde zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch, die den Abend mit hochkarätigen Gästen aus Politik und Wissenschaft ausgerichtet hatte, ging in ihrer Ansprache auf die Zeit von 1945 bis heute ein. Niemand hätte sich nach dem Ende der Schoa ausmalen können, »dass jüdische Menschen in diesem Land je wieder leben, geschweige denn eine gesellschaftliche Rolle spielen könnten«.

Der steinige Weg eines Neuanfangs zeigte sich in der Lebensgeschichte von Rachel Salamander und sei zugleich der klare Beweis dafür, dass Juden in Deutschland ankommen konnten und können. Dieser Weg habe die Geehrte aus dem DP-Lager Föhrenwald bis in die höchsten Sphären der deutschen Kultur geführt – eine Kultur, in der sie Jüdisches wieder sichtbar und hörbar haben werden lassen.

In seiner Laudatio ging IKG-Vizepräsident Yehoshua Chmiel auf die Persönlichkeit Salamanders ein: »Oft kopiert und doch nie erreicht ist das, was man heute als Gesamtpaket Rachel Salamander benennen kann. Sie ist eine wichtige Säule nicht nur des Judentums in Deutschland, sondern auch eine Person, auf welche unsere jüdische Gemeinde in München – und nicht nur diese – besonders stolz ist.«

FUNDAMENTE Sie habe das Leben von Anbeginn an auf zwei wesentliche Fundamente des Judentums gestellt – auf die religiös-traditionelle Verankerung, wie sie im DP-Lager von den Überlebenden der Schoa gepflegt wurde, und als zweite Säule auf das Judentum und seine Geschichte.

Früh wusste Rachel Salamander, was es heißt, jüdisch zu sein.

Früh habe Salamander gewusst, so Chmiel weiter, »was es heißt, jüdisch zu sein, einer Minderheit anzugehören, die in der Geschichte unentwegt Verfolgungen und Pogromen ausgesetzt war und ist, und was es bedeutet, nach der Schoa einer Schicksalsgemeinschaft anzugehören, die vom Massenmord an den Juden herkommt«. Ihr Leben lang sei sie dabei der osteuropäischen

Tradition und Kultur treu geblieben, ihren Menschen und ihrem Gedenken bis heute mit größter Loyalität ergeben.

Nach der Auflösung des DP-Lagers Föhrenwald kam Rachel Salamander mit ihrer Familie nach München, engagierte sich in der Jugendarbeit der Gemeinde ebenso wie in der Zionistischen Jugend. »Die innerjüdische Nachkriegsgeschichte hat Rachel Salamander mit all ihren Kräften mit geprägt«, so Chmiel.

AUTHENTIZITÄT Ein wichtiger Abschnitt ihres Lebens begann mit ihrem Germanistik-Studium. So habe es sich zwangsläufig ergeben, dass sie ihre Kompetenz in jüdischem Wissen und die Authentizität ihres jüdischen Seins in ein durchaus ehrgeiziges Projekt steckte: die Gründung der Literaturhandlung im Jahr 1982. Diese sollte eine Fachbuchhandlung für Literatur zum Judentum mit einem hochkarätigen Veranstaltungsprogramm werden, die dem Jüdischen aus einer jüdischen Perspektive heraus öffentliche Präsenz verleihen sollte und wollte.

Für diese bildungspolitische, völkerverständigende und aufklärerische Arbeit wurde Rachel Salamander vielfach ausgezeichnet – von der Stadt München mit dem kulturellen Ehrenpreis, weil sie als Pionierin schon früh jüdische Akzente setzte. Weitere Aktivitäten folgten, so beispielsweise 2001 ein jüdischer Kulturkongress auf Schloss Elmau.

Rachel Salamander ist Ehrenbürgerin der Stadt München, hat viele Auszeichnungen erhalten, zweimal das Bundesverdienstkreuz, den Bayerischen Verdienstorden und vor Kurzem den Bayerischen Verfassungsvorden in Gold. Zu den besonderen Auszeichnungen gehört der Heinrich-Heine-Preis. Mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft in der Münchner Kultusgemeinde schließt sich ein Kreis der Anerkennung.

In ihrer Dankesrede betonte die so Geehrte: »Ich bin der Präsidentin und dem Vorstand der IKG zutiefst dankbar, dass sie diesen Abend für mich ausrichten und mir in meiner jüdischen Gemeinde diese hohe Ehre zuteilwerden lassen.«

Es sei keineswegs selbstverständlich, öffentlich gehört, gar noch akzeptiert und bestätigt zu werden, so Rachel Salamander weiter. Über die Jahre hätten sie viele Menschen und Institutionen begleitet, ihre Aktivitäten mitgetragen. Deswegen gelte die Ehrung auch all jenen, die sich über Jahrzehnte für die Verwirklichung einer gemeinsamen Geschichte von Juden und Nichtjuden im Nachkriegsdeutschland eingesetzt haben. Es gehe ihr in ihrer Arbeit stets sowohl um die Impulse zur Stärkung jüdischer Kultur nach innen als auch um ein Modell im Umgang von Juden und Nichtjuden. Und an Charlotte Knobloch gewandt, sagte sie: »Auch Ihre Laudationes haben mich in all den Jahren in meiner Arbeit immer bestärkt.«

Erste Eindrücke

EVENT »Summernight« stimmt auf Jüdische Kulturtag ein

Unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Dieter Reiter und in Anwesenheit von hoher Politprominenz wie dem Ehrengast, Israels ehemaligem Staatspräsidenten Reuven Rivlin, sowie Georg Eisenreich, Bayerischer Staatsminister der Justiz, eröffnete Kulturtag-Vorsitzende Judith Epstein die »Summernight 2022« der 36. Jüdischen Kulturtag München im Literaturhaus.

Ludwig Spaenle, Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, sprach in Vertretung von Bayerns Ministerpräsident Markus Söder und betonte: »1700 Jahre jüdisches Leben prägen unser Land, und weitblickende Menschen antworten mit Kultur auf Hass. Schon seit 1987 haben die jüdischen Kulturtag in München Tradition und setzen im Stadtleben ein Zeichen für die wunderbare jüdische Kultur.«

Mehr als 250 illustre Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur, wie Uschi Glas, Timothy Peach und Nicola Tiggele, Carola Ferstl, Regine und Erich Sixt oder Luitpold

Prinz von Bayern, kamen, um ein Zeichen gegen Antisemitismus und Ausgrenzung zu setzen.

Guy Mintus, ein wahrer »Zauberer am Klavier«, begeisterte bei der beschwingten Summernight mit Jazz und Klezmer, die Klezmer-Sisters Inna Surzhenko und Svea Zhidetskaya unterhielten mit Evergreens, und die Schauspielerin Sunny Melles nahm die Gäste mit Texten von Albert Einstein bis Stefan Zweig mit auf eine Reise durch die Vielfalt jüdischer Literatur.

Die Summernight war eine erste Impression dessen, wie die 36. Jüdischen Kulturtag München wieder ein Highlight im Kulturherbst der bayerischen Hauptstadt setzen werden. Dieter Reiter begrüßte das Publikum mit den Worten: »Es geht bei den Jüdischen Kulturtagen darum, jüdisches Leben in die Gesellschaft zu tragen, und das schon seit Jahrzehnten. Dass leider heute Antisemitismus wieder ein Thema in der Gesellschaft ist, ist beschränkend, daher ist es noch wichtiger, Flagge zu zeigen.« *gue*

Synagogenplatzkarten

Der Verkauf der Platzkarten für die Hauptsynagoge „Ohel Jakob“ am Jakobsplatz anlässlich der Hohen Feiertage für das Jahr 5783 hat begonnen.

Er findet jeweils dienstags und mittwochs von 10 bis 12 Uhr im Gemeindezentrum am Jakobsplatz 18, 4. Stock, Finanzreferat (Kasse), statt.

Die bezahlten Plätze werden mit einem Namensschild versehen.

Wenn Sie Ihren Platz beibehalten wollen, bitten wir Sie, diesen bis spätestens 16. September 2022 zu erneuern, da er nach diesem Zeitpunkt von der Verwaltung anderweitig vergeben werden muss.

Für eventuelle Rückfragen steht Ihnen Frau Elisabeth Schmauß gerne zur Verfügung: Telefon (089) 20 24 00-130, Fax (089) 20 24 00-106 oder E-Mail: e.schmauss@ikg-m.de